

Ohne Fußball geht auch weiterhin kaum etwas

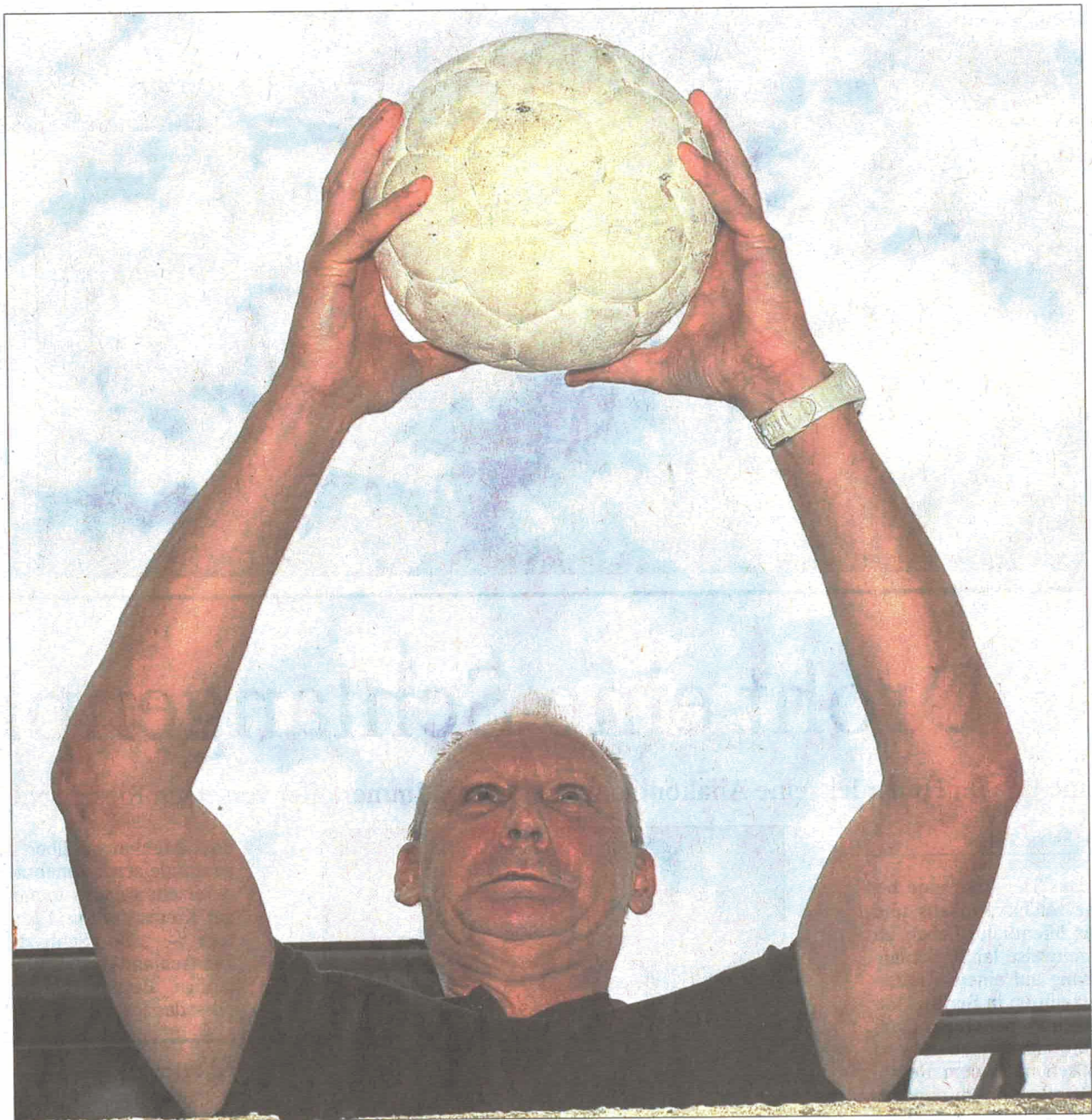
Ein halbes Jahrhundert ist Lutz Stöber im Fuß- und Handball unterwegs.

Erfurt. Lutz Stöber ist einer von vielen fußballinteressierten Sportfreunden die sich über Jahrzehnte um den niederklassigen Fußball in und um Erfurt als Spieler oder Trainer verdient gemacht haben. Gegenwärtig ist er vereinslos. Nach einem Jahr in der Saison 2017/18 als Trainer bei den Sportfreunden Marbach, dabei auch Erfurts „Fußballgott“ Ronny Hebestreit und Marc Janke im Team, in der Kreisoberliga und einem fünft Platz zum Abschluss der letzten Serie verabschiedete sich der 56-Jährige von den Marbachern.

„Ich möchte keine schmutzige Wäsche waschen. Es gab da einige Differenzen im Verein und da glaubte ich, das es für mich besser wäre, zu gehen“, sagte der erfolgreiche Trainer in aller Bescheidenheit. Nun hat Stöber mehr Zeit für seine Familie, das Freizeitfußballspielen beim Verein DOSO (hier wird donnerstags und sonntags gespielt), einigen Alt-Herren-Turnieren wo Lutz immer wieder im Tor steht und kürzlich in Alach als bester Torhüter geehrt wurde und den Besuch viele Fußballspiele in Erfurt. Damit ist er gegenwärtig sehr zufrieden, nur seine vielen Freunde können sich kaum vorstellen, dass Stöber sein Sportleben lange ohne einen Trainerjob aushält, zumal er von mehreren Vereinen bis in die Landesklasse Traineranfragen bekam.

Über seinen Vater Wolfgang Stöber, einem früher guten Radsportler, kam Lutz als Sechsjähriger zu einem Talenttest beim FC Rot Weiß. Der unvergessenen Nationalspieler Gerhard Franke erkannte sein Talent und

TA 31.08.2018



Den Ball hat Lutz Stöber bei seiner Spielerlaufbahn und als Trainer immer hoch gehalten.

Foto: Volker Brix

reichte ihn, nach einem Probeturnier, in die RWE-Knabenmannschaft ein. Nach sechs RWE-Jahren genügten seine sportlichen Leistungen den Trainer nicht mehr, Lutz wurde „ausdelegiert“ und verlor dadurch viel Spaß am Sport. Erst vier Jahre später kam er über einen Kumpel zum Handball bei der BSG Funkwerk und der BSG Umformtechnik Erfurt. Als zuverlässiger Torhüter spielte er in der Junioren-Bezirksauswahl und scheiterte

unter Trainer Jürgen „Seppel“ Brünner bei den Männern nur knapp am Aufstieg in die DDR-Liga. Wegen mehrerer Armverletzungen war für den 20-Jährigen mit dem Handball Schluss.

Sofort wechselte er wieder zu seiner alten Liebe Fußball zurück und spielte mit Grün-Weiß als Torhüter in der Stadtliga. Schnell war der Aufstieg in die Bezirksklasse vollzogen und ein Jahr später stieg man auch noch

in die Landesklasse auf, die auch mehrere Jahre gehalten wurde. Bei diesem Verein machte Lutz mit 37 Jahren Schluss und war noch zwei Jahren beim SV Witterda in der Kreisliga Gotha aktiv. Danach spielte er noch bei den „Alten Herren“ von Grün-Weiß, Post und in Marbach bevor er 44-Jährig seine Spielerlaufbahn beendete.

Ab 2007 übernahm Lutz seine erste Trainerstelle in Marbach,

die damals in der Stadtliga spielten. Nach dritten und fünften Plätzen führte Lutz in seinem dritten Trainerjahr das Team in die neu gegründeten Kreisoberliga und gewann nach einem 6:2-Sieg über Grün-Weiß auch den Stadtpokal 2009. Ein Jahr später wechselte er zu Blau Weiß Büßleben, die sein Vorgänger Gerd Schönmann in die Kreisoberliga geführt hatte. Nach Mittelfeldplätzen und einem Rang

Drei gelang Lutz in seinem dritten Büßleben-Jahr der Aufstieg in die Landesklasse, in der die Randerfurter bis heute respektabel spielen.

Nach sechs Jahren beendete Lutz seinen Trainerjob in Büßleben. Bis heute bleibt ihn dieser Verein besonders ans Herz gewachsen und er versäumt im Kreise seiner vielen Blau-Weißer Freunde kaum ein Heimspiel am Jägerstein.